

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

17.9.1879 (No. 217)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1024656](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1024656)

Wilhelmshavener Tagblatt

Erscheinungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark ercl. Postzuschlag gegen Vorauszahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

und



Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei:

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Fluthzeit für Wilhelmshaven: 1¹⁴ V. 1²² N.

No 217.

Mittwoch, den 17. September.

1879.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Sept. Die Reise Sr. Majestät des Kaisers in den östlichen Provinzen gestaltet sich mit jedem Tage ihrer weiteren Dauer immer mehr zu einem glänzenden Triumphzug der Verehrung und Liebe. Gewiß hat auch vor dieser Reise wie jederzeit die Treue und Ergebenheit der in diesem Jahre mit dem Allerhöchsten Besuche beehrten Provinzen außer aller Frage gestanden. Der ebenso innige als glanz-erfüllte Ausdruck dieser Empfindungen in allen Dingen, die sich des Kaisers Anwesenheit zu erfreuen hatten, verleiht aber dieser kaiserlichen Reise ein besonderes, in den gegenwärtigen Zeiten politischer und religiöser Skepsis doppelt erfreuliches, wohlthuendes Gepräge. Wir glauben uns denn auch in voller Uebereinstimmung mit unsern Lesern zu befinden, wenn wir ausführlicher von der Kaiserreise berichten.

Aus Stettin, 14. Sept., wird telegraphirt: Der Kaiser hat dem gestrigen Corpsmanöver an einer südwestlich von Schwelenthin gelegenen Stelle während 3 Stunden zu Pferde beigewohnt. Zu dem von der Stadt am Abend auf Elisenhöhe veranstalteten Feste begab sich der Kaiser auf dem Dampfer „Misdroy“, welcher auf seiner Fahrt dorthin von drei festlich geschmückten Dampfern und vielen Privatschiffen begleitet war. In Elisenhöhe war eine großartige und herrlich geschmückte Halle errichtet worden, von welcher sich ein wunderbarer Blick auf die Stadt Stettin bot. Der Kaiser nahm das von der Stadt angebotene Souper an, an dem circa 450 Gäste Theil nahmen. Auf der Heimfahrt waren beide Ufer der Oder mit elektrischem und bengalischem Feuer glänzend beleuchtet, und steigerte sich der wundervolle Effekt der Beleuchtung, je mehr man sich Stettin näherte. Dasselbst zurückgekehrt, machte der Kaiser um 10 Uhr Abends noch eine Umfahrt durch die glänzend erleuchteten Straßen

der Stadt, überall von der zahllosen Menschenmenge mit enthusiastischen Zurufen begrüßt.

Heute Mittag 1 Uhr begab sich der Kaiser nach der Werft des „Bulkan“ in Bredow, um die Tausche der auf derselben neu gebauten gedeckten Korvette vorzunehmen. Der Kronprinz, sowie die übrigen Prinzen des königlichen Hauses, der Chef der Admiralität, Staatsminister v. Stosch, der Kriegsminister v. Rameke wohnten der Feier gleichfalls bei. Der Kaiser sprach bei dem Taufakte folgende Worte: „Ich taufe dich auf den Namen „Stein“ zur Erinnerung an die große Zeit der Wiedergeburt des Vaterlandes. Mögest du ein festes Glied der deutschen Flotte sein.“ Dann ließ gleichzeitig der Kaiser eine Champagnerflasche am Bug des Schiffes zerschellen; ein Hieb mit der Art, das zehnfache Tau, welches das Schiff hielt, zerriß und federleicht glitt das stolze Schiff unter dem Jubel der Menge am Lande und auf den zahlreichen Dampfern in die Fluth. Langsam drehte es sich mit dem Steuerbord zu Lande und lag bald friedlich neben dem ebenfalls seiner Vollendung entgegengehenden dunklen Panzerkoloss „Württemberg“.

Um 5 Uhr begab sich der Kaiser und die königl. Prinzen nach dem neuen Kasino in der Lindenstraße, woselbst die Provinzialverbände ein Festmahl dem Kaiser veranstalteten.

Der Wiener „N. fr. Pr.“ wird als bestimmt mitgetheilt, daß Fürst Bismarck definitiv am 20. September in Wien erwartet werde.

An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, der Kaiser von Rußland sei ernstlich erkrankt. Hier und da wurde sogar das Gerücht dahin erweitert, daß der Czar bereits verstorben sei. Am vergangenen Freitag hatte an der Börse das Gerücht von einem Attentat auf den Czaren in Livadia circulirt. Derartige Börsengerüchte werden bekanntlich zu Spekulationszwecken erfunden und thun auch vorübergehend ihre

Schuldigkeit. Das Gerücht von dem Attentat hat sich nicht bestätigt und voraussichtlich werden sich auch die heutigen Gerüchte bald als erfunden erweisen. Eine direkte Meldung aus Rußland liegt nicht vor.

Der türkische Staatschatz hat jetzt diejenigen 3000 Francs Schadenersatz zur Auszahlung gelangen lassen, welcher in Folge der energischen Intervention des deutschen Konsuls in Sulina den drei Matrosen des Flensburger Dampfers „Decima“ dafür zugesprochen worden war, daß man sie unter dem falschen Verdacht des Mordes an einem Türken und einem Bulgaren, deren Leichen man vor dem Landungsplatze der „Decima“ in Sulina aufgefunden, einige Zeit widerrechtlich in Haft behalten hatte.

Dem heute zusammentretenden Bundesrath wird auch eine Vorlage betreffs der Umprägung der Zwanzig-Pfennigstücke und Ein- und Zweimarkstücke zugehen.

Zur Feier der Eröffnung des Reichsgerichts wird der Stadtrath zu Leipzig am 1. Oktober Abends ein Empfangsfest in dem in einen festlichen Saal verwandelten neuen Stadttheater veranstalten. Hierzu sind die Mitglieder des Reichsgerichts nebst den Angehörigen eingeladen. Außerdem ist eine große Anzahl Einladungen erlassen worden.

Ausland.

Agram, 14. Sept. Die Kronprinzessin von Preußen ist heute früh um 8 Uhr von Römerbad im strengsten Incognito hier eingetroffen und im Hotel zum Kaiser von Oesterreich abgestiegen. Vormittags besuchte sie die Domkirche und nahm hierauf die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein.

Wien, 15. Sept. Der Presse wird aus Banja von gestern gemeldet: Die zwischen dem Herzog von Württemberg und Husni Pascha stattgehabten Conferenzen lassen eine definitive Austragung der schweben-

Allein auf der Welt.

Novelle von Theodor Küster.

[Schluß.]

Daure ungemein, gnädige Frau, aber dieser Herr hat vollkommen Recht: ich muß das Diebstahls-Object nach gesetzlicher Vorschrift zur Verfügung des Richters halten.

Damit schloß er den Ring in seinen Geldschrank. Und ich, sagte Ferdinand, gehe von hier zum Untersuchungsrichter, um die sofortige Verhaftung Ihres Kammermädchens zu veranlassen.

Draußen auf dem Vorflur stand ein Schutzmann. Die Wittve verbeugte sich kalt gegen beide Herren und rauschte sichtlich indignirt an Ferdinand vorbei. In angemessener Entfernung folgte ihr der Beamte, betrat unmittelbar nach der Landrätthin deren Haus und arretirte Sophie, bevor diese noch im Stande gewesen, mit ihrer heimkehrenden Herrin ein Wort zu sprechen.

Sie haben, wie mir scheint, wenig Dank geerntet dafür, daß Sie dieser Dame wieder zu ihrem Eigenthum verhalfen, bemerkte der Juwelier zu Ferdinand. Doch, wie ich gesehen, hatten Sie bereits Ihre Vorkehrungen getroffen, damit die Diebin nicht gewarnt werde und sich vielleicht aus dem Staube mache.

Ich war auf der Staatsanwaltschaft, ehe ich zur Landrätthin Baumann ging. — Die im unschuldigen Verdacht Stehende und lediglich durch diese Frau Verleumdete ist — Doch gleichviel, Herr Werthmann; es lag mir ganz besonders daran, ihre Unschuld darzuthun, um so mehr, als die Frau Landrätthin es gar nicht verschmerzen zu können scheint, daß Diejenige, auf welche sie seit Monaten aus un-

lauteren Motiven den unwürdigsten Verdacht gehäuft, nun doch vor der ganzen Welt schuldlos dastehen soll.

Ferdinand eilte zum Hause des Professors, um diesen von der nun erwiesenen Unschuld Margarethe's in Kenntniß zu setzen. Stolz, mit von der Erregung gerötheten Wangen erzählte er ihm den Vorfall. Ruhig, beinahe gleichgiltig nahm Reinwald seine Mittheilung auf. Nachdem Ferdinand seine Mittheilung beendet, sagte der Professor halblaut, wie zu sich selbst redend:

Daß sie keine gemeine Diebin sei, das wußte ich längst.

Herr Professor, fuhr der junge Mann erregt fort, daß jetzt auch nicht der Schatten eines Makels mehr an ihr haften bleibt, das ist mein höchstes Glück! — Sie ist so gut, ein wahrer Engel, Herr Professor! Reinwald's Stirn verfinsterte sich. — Für Ferdinand war sie ein Engel, ihn liebte sie! — Nicht ihn, Reinwald: ihm hatte sie nur Glück und Frieden geraubt!

Ferdinand schien noch etwas auf dem Herzen zu haben, doch er wagte kaum, den Professor jetzt länger zu stören, den er ohnehin bei einer Arbeit unterbrochen hatte. Auch schien dieser die Anwesenheit seines Gehilfen ganz vergessen zu haben; tief hing sein Kopf auf die Hefte herab, die vor ihm lagen, während seine Hand merklich zitterte.

Endlich schien Ferdinand zu einem Entschluß gekommen zu sein.

Herr Professor, sagte er, ich danke Ihnen Alles — mehr als mein Leben noch: eine Zukunft, welche mich mit Gottes Hilfe zum tüchtigen Manne machen soll; allein ich glaube, Sie bedürfen meiner nicht mehr, und ich mag Ihnen auch nicht länger zur Last

fallen. Die Stellung eines Chemikers in einer großen Fabrik ist vacant, ich habe mich um dieselbe beworben und sie erhalten, weil ich Ihr Schüler bin. Ich erlaube mir

Sie wünschen selbstständig zu werden? fuhr der Professor aus seinen Gedanken auf. Mit einem Anflug von Bitterkeit setzte er hinzu: Sie haben Recht. Da Sie sich ja nun doch bald zu verheirathen gedenken, müßten Sie für eine auskömmliche Existenz sorgen, und es freut mich, daß Ihnen das gelungen ist.

Verheirathen?! rief erstaunt Ferdinand. Herr Professor, an's Heirathen denke ich gar nicht!

Reinwald sprang auf.

Ferdinand wollte also Margarethe nicht heirathen?

— War ihm das gute Mädchen dazu nicht gut genug?

— Wollte er nur eine launenhafte, vorübergehende Tändelei mit ihr unterhalten, sie betrügen, entehren

— und dann verlassen, wegwerfen?! — War sie ihm zu gering — sie, die er — der Professor Reinwald angebetet hatte, die zu seinem Weibe machen zu können, ihn mit stolzer Genugthuung erfüllt haben würde?

Er mußte Gewißheit haben.

Rauh, wie es sonst nicht seine Art war, mit gerunzelter Stirn trat er dicht an den jungen Menschen heran und sagte:

Sie wollen Margarethe Hain nicht heirathen?! Ich?! — Margarethe — heirathen?! stammelte Ferdinand betroffen, bleich werdend und unwillkürlich vor Reinwald's drohendem Gesichtsausdruck zurückweichend. Was in aller Welt läßt Sie das vermuthen?

Ich hielt Sie seither für einen Mann von Gefühl und ehrenhafter Gesinnung, entgegnete sichtlich entrüstet der Professor; ich glaubte nicht, daß Sie heimliche Zusammenkünfte mit einem jungen Mädchen

den Differenzen als ganz unmittelbar bevorstehend erscheinen.

— Ein officiöses Telegramm aus Priepolje von gestern meldet: Die combinirten Colonnen der ersten und zweiten Infanterie-Brigade sind heute Vormittag um 11 Uhr gleichzeitig in Priepolje eingetroffen und wurden Seitens der Vertreter der Stadt und der Bevölkerung sehr freundlich und entgegenkommend aufgenommen.

— Es heißt glaubwürdig, die Ernennung Haymerle's zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten werde am 24. oder 25. September in der Wiener Zeitung veröffentlicht.

Gastein, 15. Sept. Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, ist hier eingetroffen.

Bern, 14. Sept. Wie man aus Ermatingen meldet, war kürzlich der Diener des Prinzen Louis Napoleon, Namens Uhlmann, welcher mit demselben in Afrika gewesen, im Auftrage der Kaiserin Eugenie auf Arenenberg, um daselbst verschiedene Gegenstände, welche dem Prinzen angehört hatten und jetzt als Andenken unter dessen Freunde vertheilt werden sollen, nach Chiffelhurst zu holen. Uhlmann sprach nur ungern von der Katastrophe, welcher der Prinz als Opfer gefallen, jedoch beklagte er sich über die Feigheit der Soldaten von der Escorte des Prinzen und rühmte die Zulus als tapfer, treu, disciplinirt und ehrlich; jedenfalls seien sie mehr werth, als die am Cap ansässigen Europäer.

London, 14. Sept. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Simla von gestern, eine Abtheilung der aufständischen Truppen des Emirs sei nach Jummot, einem östlich von Ghuzni gelegenen Distrikt, marschirt, um die dortigen Stämme zu einem Platanenangriff auf die in dem Passe von Shutar Gardan vorrückenden englischen Truppen aufzureizen. Die Aufständischen hätten offenbar die Absicht, den Engländern Widerstand zu leisten, seien aber zur Zeit noch ohne Befehlshaber und militärische Organisation. Der Emir habe ein vom 4. datirtes Schreiben an den Vizekönig gerichtet, in welchem er die Aufrichtigkeit seiner Freundschaft und seiner Absichten versichert.

— Von heute wird gemeldet: Gholam Hussein Khan ist im Passe von Shutar Gardan eingetroffen. Die Kojackstämme haben sich bereit erklärt, den Engländern Dienste zu leisten. Der Khan von Khelat hat die Hülfsmittel seines Landes der englischen Regierung zur Verfügung gestellt. Nach Berichten aus Kurum leisten die Ali-Kephistämme den englischen Truppen ebenfalls Beistand. General Roberts hofft mit den Häuptlingen der benachbarten Stämme Vereinbarungen zu treffen, um den Weg durch den Shutar Gardanpass zu sichern.

— 15. Sept. Aus Simla wird vom heutigen Tage gemeldet: Die direkten Verbindungen mit den Engländern wurden in Kabul verboten. Der Emir wird des Einverständnisses mit den Aufständischen beschuldigt. Ein starkes Afghaneheer deckt Kabul gegen einen Angriff. Mohmunds halten mit einer starken Macht Datta besetzt.

Athen. Der König und der Ministerrath haben von Janina Depeschen erhalten, in denen christliche,

haben könnten, ohne daran zu denken, die Ehre eines solchen Ihnen anscheinend vertrauenden Mädchens auch durch eine legitime Verbindung zu wahren. Leugnen Sie nicht! rief er, als Ferdinand ihn zu unterbrechen Miene machte, mit erhöhter Stimme. Ich selbst habe Sie mit Margarethe, ohne es zu wollen, neulich am Abend in den Anlagen gesehen und eine Zeitlang beobachtet!

Ferdinand athmete schwer. Ein Kampf — heftig und erdrückend — tobte in ihm. Er sah des Professors ungewöhnliche Aufregung und wußte sich dieselbe auch zu deuten: hatte er doch dessen Liebe für Margarethe keimen sehen, war sie ihm doch längst kein Geheimniß mehr.

Jetzt, Herr Professor, würde Schweigen Verrath sein! rief er. Zwar habe ich Margarethe Schweigen gelobt, doch Ihr Verdacht entbindet mich dieses Versprechens. — Ja, Margarethe und ich — wir lieben uns — lieben uns so, wie die Bande der Natur es verlangen, denn sie ist meine Schwester!

Professor Reinwald starrte den jungen Menschen an; er glaubte nicht recht gehört zu haben.

Margarethe — ist — Ihre Schwester?! entrang es sich endlich seiner Brust. Ja, ist denn das möglich?! — Er griff sich nach der Stirn, auf der Schweiß ausbrach. Hätten Sie sich denn nicht gleich vom Augenblick ihres Eintretens in unser Haus erkennen müssen? — Und wie kam es denn . . . — Und warum denn verheimlichten Sie das?

Seine Worte klangen zweifelnd, ja mißtrauisch. Ruhig nun antwortete Ferdinand:

Seit Jahren führe ich einen anderen Namen; mein richtiger Name ist Ferdinand Hain. Den meingen legte ich ab, weil ich den guten, ehrlichen Namen

mohamedanische und jüdische Bürger jener Stadt sich für den Anschluß an Griechenland erklären.

Konstantinopel, 14. Sept. In Aidos in Ostrumelien haben zwischen den zurückkehrenden mohamedanischen Flüchtlingen und der bulgarischen Bevölkerung blutige Conflicte stattgefunden. Bei dem Einschreiten der ostrumelischen Gendarmerie wurden zahlreiche mohamedanische Flüchtlinge getödtet oder verwundet. Die Gendarmerie hatte auch mehrere Tödt.

Marine.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Der Corvetten-Capitain im Admiralstabe Kuhn, Ausrüstungs-Director der hiesigen Kaiserlichen Werft, ist von Urlaub zurückgekehrt. — Poststation für S. M. Kanonenboot „Drache“ ist bis auf Weiteres Blankeseje.

— S. M. Panzerfregatten „Friedrich Carl“ und „Kronprinz“ sind heute Morgen von Kiel nach hier in See gegangen.

— An Stelle des erkrankten Zahlmeister Schmidt ist der Zahlmeister Piel als Mitglied der Proviant-Prüfungs-Kommission kommandirt.

Kiel, 15. Septbr. Das Uebungs-Geschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Friedrich Carl“, „Kronprinz“, „Preußen“, „Friedrich der Große“ und dem Aviso „Grille“, traf gestern früh in dem Kieler Hafen ein. Heute Vormittag um 10 Uhr erfolgte die Auflösung des Geschwaders und holte der Contre-Admiral Kunderling seine Flagge nieder. Contre-Admiral Kunderling wird mit dem morgendlichen Tage die Geschäfte des Chefs der Marine-Station der Ditsch wieder übernehmen und auf der „Arcona“ seine Flagge hissen. S. M. Schiffe „Preußen“ und „Friedrich der Große“ werden mit der Ausrüstung beginnen und demnächst in Kiel außer Dienst gestellt werden.

Koales.

Wilhelmshaven, 16. Septbr. Die Theilnahme an der von Bremen aus stattgefundenen Extrajahrt nach Berlin war eine ungemein große, der Zug beförderte im Ganzen 1500 Personen, worunter 60 aus Wilhelmshaven, 40 aus Varel und 350 aus Oldenburg sich befanden. Unter großem Jubel und Begleitung einer Musikcapelle erfolgte die Abfahrt von Bremen um 12 Uhr 10 Min. Nachts über Uelzen und Standal; Sonntag früh 9 Uhr fuhr der mächtig lange Zug in den Lehrter Bahnhof ein. Die Wilhelmshavener, fast alle mit Kornblumen geschmückt und recht heiterer Stimmung, hielten nach Möglichkeit zusammen und vertrauten sich der kundigen Führung des Herrn Ringius an, der bereitwillig diese Führerrolle übernommen und danach trachtete, mit seinen Reisegefährten die kurze Zeit des Aufenthalts in Berlin recht vielseitig auszunutzen. Die erste Sorge nach der Ankunft bestand für diejenigen, welche nicht bei Verwandten u. lehrten, in der Quartierbeschaffung, die alsbald befriedigend bemittelt wurde. Um 10^{1/2} Uhr hatten sich unsere Wilhelmshavener wieder ziemlich vollzählig zum Frühstück im „Rathhaus-Keller“ vereinigt, nach dessen Beendigung ging es zur „National-Gallerie“, deren reiche Schätze über 2 Stunden lang eingehend besichtigt wurden, hierauf wurden die Königl. Museen mit besonderer Berücksichtigung der Gemäldegallerie

meines unglücklichen Vaters besetzt hatte durch eine nie zu lösende Schuld. — Margarethe hatte Ihnen und Ihrer Frau Mutter von dem Bruder erzählt, der so viel Leid über seine Mutter gebracht, ohne zu ahnen, daß sie mit diesem Bruder unter demselben Dache weilte. — Als ich sie zuletzt gesehen, war sie ein Kind; als ich sie hier fand, erkannte ich sie nicht wieder, wennschon ihre Züge Erinnerungen in mir wachriefen — vage, undefinirbare Erinnerungen an eine längst vergangene Zeit. Erst als sie Ihr Haus verließ und mir beim Abschiedsgruß sagte, daß sie fortan bei einer Frau von Pojeck, einer Freundin ihrer verstorbenen Mutter leben werde — erst da erkannte ich sie. Wir hatten sie hier Alle einfach nur Fräulein Margarethe genannt, und ich hatte sie nur als kleines blondes Grethchen gekannt. Ich gab mich ihr bei einer zufälligen Begegnung zuerst zu erkennen, indem ich sie fragte, ob sie nicht Grethchen Hain heiße. Erstaunt blickte sie mich an — doch unser Wiederfinden war von dem Augenblick an besiegelt. Ich bat sie um Verzeihung dessen, was ich an ihr und an unserer guten Mutter gesündigt.

Ferdinand war tief ergriffen; seine Stimme bebte, als er fortfuhr:

Sie tröstete mich und richtete mich auf. Unsere Mutter, sagte sie, hat Dir von Herzen verziehen, Ferdinand, und ich bin und bleibe Dein Grethchen! — Ihr freundlicher Zuspruch ließ mich frischen Lebensmuth gewinnen, den ich verloren, als ich durch Margarethe erfuhr, daß mein Vergehen die Mutter in's Grab, die Schwester an den Rand des Verderbens gebracht. Damals hatte ich die Stimme des inneren Richters zu betäuben gesucht durch müßiges Leben und war von Stufe zu Stufe immer tiefer gesunken —

besucht, Johann der „Luisgarten“, das „Denkmal König Friedrich Wilhelm III.“, das „Königl. Schloß“, die „Börse“, das „Palais unvers Kaiser's“ und das „Denkmal Friedrich des Großen“ in Augenschein genommen. Um 2^{1/2} Uhr waren unsere Reise Gäste zur Mittagstafel in den „Gratweil'schen Bierhallen“ im Industrie-Gebäude vereinigt, von hier aus fand die Fahrt nach dem „Zoologischen Garten“ bei prächtigstem Wetter statt, in welchem gegenwärtig eine nubische Karawane ihre Vorstellungen giebt; von hier aus wurde die Fahrt nach Charlottenburg fortgesetzt, um das herrliche Etablissement „Flora“, in welchem der Kgl. Hof-Musik Director Herr B. Bilse sein Abschieds-Concert gab, zu besuchen, ein großes Brillant-Feuerverk verbunden mit bengalischer Beleuchtung des Palmenhauses erfreute unsere Gäste aufs beste und rief wie vielfältig im Laufe des Tages auch bei Vielen Staunen und Bewunderung hervor. Doch war ein längerer Aufenthalt, so schön und verlockend er auch war, hier nicht möglich, denn um 7 Uhr führte die Pferdebahn unsere Wilhelmshavener zum Besuch des „Kroll'schen Etablissements“ nach dem Königsplatz, wo der prächtige Garten von Tausend und aber Tausend Flammen erleuchtet, bereits im herrlichsten Lichtglanze erstrahlte, eine bunte Menge wogte in den feenhaft erleuchteten Gängen auf u. nieder, wozu die Extrazugler ein nicht unwesentliches Contingent gestellt hatten. Nach Beendigung der Theater-Vorstellung verließen unsere Reisenden „Kroll's Etablissement“ wieder, um in den „Gratweil'schen Bierhallen“ vereint das Abendbrod einzunehmen, doch bald suchte von hier aus Jeder sein Quartier auf, um neu gestärkt am nächsten Tage, welcher hauptsächlich zum Besuch der „Gewerbe-Ausstellung“ ausgerichtet ist, rechtzeitig den Versammlungspunkt aufsuchen zu können.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Morgen Mittwoch wird im Saale des Victoria-Hotels der berühmte Physiognomiker und Bauchredner Herr Prof. Duschnee eine Vorstellung in seiner seltenen Kunst geben. Dieser moderne Proteus, welcher die eigenthümliche Naturgabe besitzt, in seinem Angesicht ohne alle Beihülfe von Schauspieler-Toiletten-Mitteln die verschiedenartigsten Charaktere auszuprägen und in diesen physiognomistischen Darstellungen die Gegensätze der Temperamente, der Launen, der Lebensberufe blitzschnell zum prägnantesten Ausdruck zu bringen und außerdem durch seine Ventriloquistik (Bauchrednerkunst) die künstlerische Täuschung auf den höchsten Punkt zu gipfeln versteht, hat nicht nur die ausgezeichnetsten Zeugnisse über seine Productionen von allerhöchsten und höchsten Personen, sondern auch von den ersten Autoritäten der Wissenschaft und Kunst aufzuweisen, von welchen letzteren namentlich die vorzüglichen Atteste des Professors Dr. Kieser in Sena und des berühmten Redacteurs der „Gartenlaube“ Ferdinand Stolle in Dresden unter die beachtenswerthesten gehören dürften; außerdem sprechen die hervorragendsten Journale in den Hauptstädten Deutschlands, wie in Wien, Berlin, Dresden, Leipzig u. von der außerordentlichen Erscheinung dieses Künstlers als von einem Phänomen in der höheren Darstellungskunst. Indem wir nun auch unsere hiesigen Kunst-

bis Sie mich fanden, Herr Professor, mich retteten, mich mir selbst wiedergaben und einen neuen, ganzen Menschen aus mir machten! — Es war eine gültige Fügung der Vorsehung, welche gerade Sie auferkor zum Retter und Beschützer von Bruder und Schwester, welche uns Beide — so lange und so weit getrennt — in Ihrem Hause wieder zusammenführte! — Margarethe wollte mir die Beschämung ersparen, mich als ihren sündigen, schuldigen Bruder Ihnen, Herr Professor, und Ihrer engelguten Mutter zu erkennen zu geben; sie verlangte, und ich gab ihr das Versprechen, unser geschwisterliches Verhältniß geheim zu halten. Sie ist so gut, so hochherzig; sie sühnt wahrlich meine Schuld durch ihre Liebe!

Ferdinand weinte. Wie in einem Märchenraum befangen hatte Reinwald diesen Mittheilungen gelauscht. Eine Glückseligkeit kam in sein Herz, wie er sie nie gekannt. Laut aufjubeln hätte er mögen: Margarethe ist mein, ist meiner Liebe werth! — Aller Schmerz, alle bangen Zweifel waren von ihm genommen, vergessen; er liebte sie jetzt mehr denn je vorher. Das große Glück, welches sein Herz erfüllte, spiegelte sich auf seinem edlen Gesicht und verjüngte und verschönte es unendlich. Seine Brust hob sich unter mächtigen Athemzügen, und hocherregt durchmaß er das große Studierzimmer.

Da kommt meine Schwester! rief plötzlich Ferdinand, nach dem Fenster zeigend. Ich habe zu ihr geschickt, um sie von der Entdeckung ihrer Unschuld in Kenntniß zu setzen.

Reinwald zitterte, sein Herz pochte unruhig, und als Ferdinand nun die Schwester herein führte, da ruhten des Professors Augen mit so unjagbarem

... auf diese modernen Proben aufmerksam machen, sind wir überzeugt, daß keiner derselben den außergewöhnlichen Genuß seiner originellen Darstellungen, der hier so leicht nicht wieder geboten werden dürfte, verjäumen wird.

Aus der Provinz und Umgegend.

Dangast. Auch hier sind schon die meisten Badegäste wieder abgereist, da die Saison bald beendet ist und auch das Wasser schon unfreundlicher wird. Die neue Badedirektion, welche sich die Anerkennung aller Badegäste erworben hat, kann mit Befriedigung auf die verfloßene Saison zurückblicken. — Der Granaßfang, welcher den Haupterwerbsszweig vieler hiesigen Einwohner bildet, ist auch in diesem Jahre leider nicht zufriedenstellend ausgefallen.

Ogenbargen. Der Postillon Chr. Oltmanns wurde am Donnerstag, während er die Pferde fütterte, von einer Kuh in den Unterleib gestoßen. Auf sein Geschrei eilte der Sohn des Gattwirths Goffel herbei, welcher ihn von den Hörnern des Thieres befreite. Nach Aussage des schnell aus Esens requirirten Arztes soll die Verletzung zwar schwer, jedoch nicht lebensgefährlich sein.

Brake, 14. Sept. Die Agitation für den Anschluß Brake's an den Zollverein ist jetzt, nachdem sich Magistrat und Stadtrath, sowie auch der Handelsverein, einer Aufforderung des Ministeriums nachkommend, gegen denselben ausgesprochen haben, als aussichtslos zu betrachten. Der vom Handelsverein in seiner in vergangener Woche abgehaltenen Generalversammlung mit 48 gegen 6 Stimmen angenommene Antrag lautet: „Die Freihandstellung Brake's so lange beizubehalten, bis die andern Weserhäfen dem Zollverein einverleibt würden, jedoch sei dahin zu streben, daß die westliche Seite des neuen Hafens mit den Hauptlagerplätzen dem Zollvereinslande zugetheilt werde.“ Die Herren Oberfinanzrath Heumann und Finanzrath Buchholz aus Oldenburg wohnten der Sitzung bei. — Die von Westindien kommende deutsche Brigg „Atlantic“ von hier hat Kapitän und 5 Mann am gelben Fieber verloren.

Hannover. Der hannoversche Provinziallandtag soll am 19. Oktober zusammentreten.

Osnabrück. Die Prüfungs-Commission für einjährig-Freiwillige prüfte vorige Woche 5 Aspiranten für den einjährig-freiwilligen Dienst. Die Prüfung fiel sehr ungünstig aus, denn sämtliche Prüflinge wurden für unreif erklärt.

— Der Wiederaufbau des 1868 abgebrannten Thurmes der Katharinenkirche ist gesichert und soll unverzüglich begonnen werden, sobald der Magistrat, woran nicht zu zweifeln, seine Genehmigung dazu erteilt. Die Kosten sind auf 106,000 M. ermittelt und sind zu deren Deckung der Baufond von etwa 70,000 M. und die Ergebnisse der neuerlichen Subscription von 20,000 M. vorhanden, der geringe Rest von 16,000 M. wird voraussichtlich ebenfalls durch freiwillige Beiträge gedeckt werden. Die Spitze soll in Eisen mit Kupferbedachung angefertigt werden.

Einbeck. Vor einigen Tagen stürzte der zweijährige Sohn des Schneidermeisters S. an der Vennerstraße aus einem Fenster des zweiten Stocks auf das

Strassenpflaster. Der Schädelknochen war ganz eingedrückt und zerbrochen und das Gehirn so sehr verletzt, daß der unglückliche Knabe schon nach wenigen Stunden den Geist aufgab.

Delmenhorst. Am Montag Abend traf ein Blitzstrahl in die Mädchenschule, schleuderte einige Steine aus dem Giebel und zertrümmerte einige Scheiben, zündete aber nicht. Bald darauf setzte ein anderer Blitzstrahl in der Nähe unserer Stadt ein Wohnhaus in Flammen, welches total abbrannte. Das Eingut ist zum größten Theil gerettet.

Nordenkirchen. Ein Landwirth aus der Nähe hatte einen Ochsen, der etwas steif geworden war und für den er sich daher vom Thierarzt eine Salbe verschreiben ließ. Der Sohn des Landwirths steckte die Flasche in eine Jagdtasche und begibt sich auf das Feld, mit dessen Bestellung man gerade an jenem Tage beschäftigt war, und gibt die Tasche später dem Arbeiter, damit dieser sie mit ins Haus nehme. Derselbe untersucht sie, findet auch die Flasche mit ihrem weißen Inhalt und thut, im Glauben, es sei Milch, einen kräftigen Schluck. Wie ihm die Ochsenmilch schmeckte, weiß man nicht, denn der Mann, den man ob seines unverantwortlichen Leichtsinns kaum einmal bedauern kann, liegt seit jenem Tage zu Bette; er hat sich die ganze Kehle verbrannt und kann noch froh sein, wenn er mit blauem Auge davonkommt. Das Raschen wird er sich wohl abgewöhnen.

Hannover. Ein hiesiger Kaufmann, der große Quantitäten Mettwurst von außerhalb bezieht, ließ, um sich von der Güte der Waare zu überzeugen, solche bei dem Lebensmittel-Untersuchungsamte prüfen. Die Untersuchung ergab, daß die Wurst Anilin enthalte, welches als Farbstoff für das Fleisch verwendet war. In Folge dieses Resultates wurde sofort die Beschlagnahme sämtlicher aus jener Fabrik bezogenen Mettwurst polizeilich verfügt und sind bislang 277 Stück Würste im Gesamtgewichte von 129,25 Kilogramm beschlagnahmt worden.

Vermischtes.

— Aus Helgoland wird geschrieben: Vor einigen Tagen strandete bei starkem Nordweststurm auf den rothen Klippen ein riesiges amerikanisches Vollschiß, ein Dreimaster, mit einem Bauwerth von 240,000 Mk. und 92,000 Mk. declarirter Fracht (Guano), das 80 Tage von Südamerika herfuhr und hier angesichts der Küste elend zu Grunde ging, nachdem die Mannschaft, 34 Personen, und der Kapitän mit Frau und zwei kleinen Kindern das nackte Leben sich erhalten. Hierbei trat denn der alte Charakter der Helgoländer scharf zu Tage. Die Mannschaft zu retten wagten sie ohn: Augenjucken brav ihr Leben. Aber dann war's alle, — „ein Schiff ist von Holz, ein Schiff kann man neu bauen“ — so philosophirten sie mit der größten Ruhe und so ward das stolze Schiff 3000 Schritt vor den Augen der erschrocken Badegäste binnen 48 Stunden rettungslos zum Brack und jetzt ist kein Brett mehr zu sehen, nachdem die Masten längst im Sturm über Bord stürzten. Und die Helgoländer? Nun, die haben $\frac{1}{3}$ Bergungslohn an alle herangeschwommenen Theile. Und als diese beisammen am Strand lagen, fand — drei Tage nach dem Scheitern — eine Auktion der

Frau Reinwald war anfänglich wohl ein wenig erstaunt ob dieser plötzlichen Wendung; sie hatte ja auch gar nichts gemerkt von dieser Neigung — weder auf der einen noch auf der andern Seite, wußte nicht, daß unter ihren Augen diese beiden Herzen sich gefunden hatten. Aber dankbar drückte sie Margarethe an ihr Herz — dankbar dafür, daß diese ihren Sohn so glücklich gemacht, wie die Mutter ihn noch nie gesehen.

Drei Monate später schon waltete die junge Frau Professorin in dem freundlichen Hause der Vorstadtstraße, und ein friedlich-stilles Glück hatte mit ihr seinen Einzug gehalten.

Der Professor hatte vollständig aufgehört, ein gelehrter Sonderling zu sein: er war stets heiter und fröhlich, und sein gastliches Haus ward der Sammelplatz geselligen, freundschaftlichen Verkehrs zwischen ihm und seinen Collegen und allen geistig hochstehenden Männern und Frauen der Stadt wie der Fremde.

Allgemein beneidete man Reinwald um den Besitz seiner Margarethe. Auch in anderen Familien waren Beide vorwiegend gerngesehene Gäste; nur eine Einladung ward stets unberücksichtigt gelassen: die der Frau Landrätthin Baumann. — Einige Monate nach Reinwald's und Margarethe's Vermählung hatte auch sie sich mit einem reichen Gutsbesitzer verlobt, und an dem Tage, an welchem sie als dessen Gattin die Residenz verließ, fand bei Professors die Taufe des Erstgeborenen statt.

Ferdinand Han ist ein tüchtiger Chemiker geworden und macht seinem Meister alle Ehre.

Sophie trug aus der strafgerichtlichen Verhandlung eine vierzehnmönatliche Gefängnißstrafe davon; es war auf erschwerende Umstände erkannt worden.

E u d e.

Trümmer statt, in der die biederen Fischer diese für ca. 400 Mk. (!) erstanden, aus diesem Erlös das Drittel erhielten und nun auch noch das gesammte Material besitzen. Eine Stunde zuvor ging der Ausrüfer herum und schrie: „Wä . . . von det Brack en Deel obert Schep koopn mag, da zall an half 11 in de Auktion kommen.“ Daher erklärt sich also das kajütenmäßige Aussehen der Häuschen. Pösten, Thüre, Spiegel, Sopha — das rührt nicht selten von solchen Schiffbrüchen her. Jeder nennt den andern Du und ist verschwägert oder sonst verwandt mit ihm, und die „Regierung“ besteht aus einem Gemeinderath, der nie etwas schriftlich protokolliert, sondern nach den alten Satzungen mündlich Recht spricht. Kommt es ja einmal zu einem Prozeß und der Beklagte erscheint nicht, so ist die Sache aus. Allerdings, schwere Verbrechen sind hier unbekannt. Und England ist so klug, an den alten Satzungen nicht zu rühren. So lebt man denn wochenlang im intimsten Verkehr mit den wetterfesten, ernstesten und gefälligen Fischern und lernt ihr eigentliches Wesen doch nimmer kennen. Einmal versüßte man in London, daß gewisse Strandrechtsübergriffe gegen havarirte oder gescheiterte Schiffe unweigerlich ferner mit Deportation der Malefizanten geahndet werden sollten. Aber der Gouverneur meldete lakonisch: „da müsse er alle Männer der Insel deportiren lassen“ — und die Regierung in London schwieg.

— Zahna, 9. September. Gestern Abend ereignete sich hier ein graufiger Unglücksfall. Am Tage war Jahrmart abgehalten worden und die junge Welt belustigte sich vor der Hinkehr mit Tanzten. Auch in der Restauration des Stadtmusikus Träger war der im ersten Stockwerke gelegene Tanzsaal gut gefüllt. Gegen 9 Uhr wollte in einer Kammer des Erdgeschosses ein Knabe eine eben ausgegangene Lampe wieder mit Petroleum füllen, wobei diese explodirte. Um einer größeren Gefahr vorzubeugen, versuchte man einen in der Nähe stehenden Ballon mit Petroleum zu entfernen. Dieser kam aber mit den Flammen in Berührung und explodirte gleichfalls, worauf sich der brennende Leuchtstoff in die nächsten Hausräume, namentlich in den Hausflur ergoß. Ein erstickender Dampf drang schnell hinauf in den Tanzsaal und machte die darin befindlichen Personen auf die ihnen durch Feuer drohende Gefahr aufmerksam. Die Bestürzung der Tänzer war grenzenlos. Ohne sich zu besinnen, sprang eine Anzahl von Personen durch die Fenster auf die Straße hinab, andere nahmen ihren Weg durch das brennende Petroleum. Dabei erlitten ca. 50 Personen beiderlei Geschlechts Körperverletzungen, wie Brandwunden, Quetschungen, Verstauchungen; selbst Gliederbrüche kamen vor. Die Flammen im Erdgeschoße wurden bald darauf durch Aufwerfen von Sand u. s. w. gelöscht.

— (Das Testament eines Geizhalses.) Wie ein Märchen klingt's, was über einen Geizhals in Stadt-ambos in Baiern berichtet wird. Er versuchte sein hübsches Vermögen sich selbst testamentarisch zu vermachen, damit er am jüngsten Tage nicht zu betteln brauche; und als das nicht zugelassen wurde, brannte er seine Werthpapiere, die er Niemand gönnte, an. Dabei traf ihn der Schlag, und die Papiere wurden gerettet.

— (Salamonisches Urtheil.) In Mainz setzte sich kürzlich in einer Restauration ein junger Mann aus Versehen auf einen neuen Hut, der auf einem Stuhle lag, und zerdrückte denselben gänzlich. Der Eigenthümer klagte auf Schadenersatz, wurde aber vom Gerichte abgewiesen und in die Kosten verurtheilt unter Hinweis darauf, daß ein Stuhl eben kein Aufbewahrungsort für Hüte sei, und wer ihn als solchen benutze, dies natürlich stets auf seine Gefahr thue.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 16. September 1879.

Barometer Nordsee und Scandinavien gestiegen, sonst wenig verändert, Canal oft schwach bis frisch, sonst leicht, meist unlaufend. Wetter über britischen Inseln und Frankreich trübe, sonst heiter bei normaler Temperatur.

Kirchliche Nachrichten

der Gemeinde Heppens.

In der Gemeinde Heppens sind vom 8. bis incl.

14. September cr.:

I. Getauft:

- 1) Emma Auguste Emilie Bertha Buchwald,
- 2) Helene Schwarz,
- 3) Carl Johann van de Furken,
- 4) Martin Theodor Ahrens,
- 5) Paul Hermann Adolph Uhlhorn.

II. Getraut:

Kaufmann Otto Heeren und Annette Elise, geb. Hicken.

III. Beerdigt:

- 1) Bertha Alwine Franke,
- 2) Hugo Theodor Hillers Behrens.

**Amtliche
Bekanntmachungen.
Verkaufs-
Bekanntmachung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die dem A. Dembitzky abgepfändeten Gegenstände, als:

1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Pendule mit Console, 1 Schreibpult, $\frac{1}{2}$ Dtd. Rohrstühle, 1 summer Diener, 1 Kleiderschrank und 2 Bettstellen zur Befriedigung des Kaufmanns B. S. Meppen hier am

**Mittwoch,
den 24. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,**

in dem Lokale des Gastwirths Herrn Förster hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Wilhelmshaven, 16. Sept. 1879.
Kreis, Gerichtsvozt.

**Privat-Anzeigen.
Holz-Auction
zu Hooftel.**

Am

**Sonnabend,
den 27. Septbr. cr.,
Nachm. 2 Uhr,**

soll für Rechnung wen es angeht eine per „Catharina“, Capt. Maack, von Elbing angebrachte Ladung sehr schöner, astreiner und kleinästiger preussischer

**Kiefern-
Dielen u. Bohlen**

in Stärken von $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{4}{4}$, $\frac{5}{4}$, $\frac{6}{4}$ und 2 Zoll von verschiedenen Längen, 8 bis 13 Zoll breit, bei kleinen, passlichen Cavelingen, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Das Holz ist trocken, lagert zu Hooftel am Wege nach der Ziegelerei im Schuppen und kann daselbst zu jeder Zeit besehen werden. — Dasselbe eignet sich zu Bau-, landwirthschaftlichen und Tischler-Zwecken jeder Art und wird diese günstige Einkaufsgelegenheit angelegentlich empfohlen.

Im Auftrag:
Otto Meentz in Barel.

Bekanntmachung.

Folgende neue Möbel, als:

- 5 Kleiderschränke,
- 2 Commoden,
- 6 Spiegel,
- 5 Nähtische,
- 2 Sophatische,
- 2 Sophas,
- 2 Bettstellen mit Matragen,
- 1 Küchenschrank,
- 2 Bettstellen ohne Matragen,
- verschiedene Tische und Stühle,
- sowie mehrere schon benutzte Haus-
haltungsgegenstände,
auch 1 vierrädriger Handwagen
sollen am

**Sonnabend,
den 20. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr,**

in der Gastwirthschaft des Hrn. Ejuts zum Elsaß durch mich gegen Baarzahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, Septbr. 1879.
Kletscher, Auctionator.

Wilhelmshaven. Ein Laden ist auf sofort bis 1. Novbr. d. J. billig zu vermieten.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

**Wahl-Angelegenheit
der Gemeinde Bandt.
Zu der am Montag, den 22. Septbr., Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, in
Dirks Gasthause anberaumten
Versammlung**

werden die Wähler hiermit eingeladen.

Um zahlreiche Theiligung ersuchen die Bevollmächtigten.

C. Schulz' Tivoli in Neuende.

Donnerstag, den 18. September 1879:

V. Abonnements-Concert

ausgeführt von der Capelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91.
Hierauf:

**I. Sommernachts-Ball
bei brillanter Gartenbeleuchtung.**

Anfang 4 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

C. Schulz.

NB. Nur den Besuchern des Concertes ist es gestattet, am Balle theilzunehmen.

Im Saale des Hotel Victoria.
Mittwoch, den 17. Septbr. 1879:

Aussergewöhnliche

Vorstellung

der einzig in ihrer Art dastehenden mimisch-physiognomischen Darstellungen
lebender Porträts und Charactere

in origineller Verbindung der Malerei, Physiognomik und Mimik, sowie
Vorträge in der höchsten Stufe der Bauchrednerkunst
von 3 bis 12 Stimmen, gegeben von Professor

J. Duschnée,

Genosse des Freien Deutschen Hochstiftes für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung in Gothes Vaterhaus in Frankfurt a. M. Ehrenmitglied mehrerer wissenschaftlicher Vereine u.

Se. Maj. d. Deutsche Kaiser u. König
von Preussen

beehrte am 24. Juni die Vorstellung des Professors Herrn Duschnée mit Allerhöchst Sr. Gegenwart und geruhten Allerhöchst seine Anerkennung über die Leistungen des Künstlers auszusprechen.
Bad Ems, 28. Juni 1876.

Graf Perponcher, Hofmarschall.

Herr Professor Duschnée hat am 28. Mai 1876 im hiesigen Kurjaal vor ausverkauftem Hause eine Vorstellung gegeben, welche

Se. Maj. der Kaiser von Russland

mit Allerhöchst Sr. Gegenwart beehrte und ist sowohl von Sr. Majestät wie auch von Seiten des Publikums durch wiederholte lebhafteste Beifallsäußerung ausgezeichnet worden. Dies wird Hrn. Duschnée hierdurch bescheinigt
Bad Ems, 11. Juni 1876. Der königliche Badecommissär:

von Lepel-Gnitz, Kammerjunker Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Dem Hrn. Prof. Duschnée bestätige ich hiermit, daß er im Palais Sr. Großherzogl. Hoheit dem Prinzen Alexander vor den Allerhöchsten Herrschaften eine Vorstellung seiner Kunst gab und demselben wiederholt die vollste Anerkennung über die vorzüglichen Leistungen ausgesprochen wurde.
Darmstadt, den 28. Febr. 1878. Freiherr von Rotsmann,

Adjutant Sr. Großherz. Hoh. d. Prinzen Alexander von Hessen.

Dem Hrn. Prof. Duschnée wird hierdurch bezeugt, daß er vor Sr. u. Ihrer Majestät dem König und der Königin von Württemberg eine Vorstellung gegeben, welche sich wegen der hervorragenden und außerordentlichen Leistungen des höchsten Beifalls der Allerhöchsten Herrschaften zu erfreuen gehabt hat.
Schloß Friedrichshafen, 10. Aug. 1868. Freiherr von Holtz,

Oberhofmeister S. Maj. der Königin von Württemberg.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Nummerirter Sitz 1 Mk. 25 Pfg. Nichtnummerirter Sitz 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Schüler und Schülerinnen die Hälfte.

Billets sind auch schon vorher in der Buchhandlung des Hrn. Lohse und im Victoria-Hotel zu haben.

Wilhelms-Halle.

Jeden Abend:

CONCERT & VORSTELLUNG.

Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

H. Hartmann.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Sch a a r.
Sonntag, den 21. Septbr.:
**Tanz-
musik.**
J. C. Logemann.



Ein Klavierspieler wird für einige Abendstunden in den Wochentagen gesucht. Offerten unter Chiffre A. B. 10. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Zu vermieten.

Eine Oberwohnung.
A. Brockbartold,
Kopperhörn.

Filzhüte

zum Färben und Modernisiren, sowie Federn zum Waschen, Färben und Kräuseln nimmt entgegen das

**Pug- u. Modewaaren-
Geschäft von
G. Balkema.**

Wilhelmshaven. Der Rest des zur Concursmasse des Kaufmanns P. C. Lucke hier selbst gehörigen Pug- und Modewaarenlagers soll am

**Donnerstag,
den 18. d. Mts.,
von Morgens 10 Uhr an,
ganz unter Preis ausverkauft
werden.**

W. Büppelmann.

Zu vermieten.

Eine kleine Oberwohnung sofort oder zum 1. October.
Königsstraße Nr. 53.

Ich bin hier einetroffen und habe mich als **Musik-
Lehrerin** niedergelassen. Preis der Stunde 1 Mk. Schriftl. Anmeldungen werden erbeten in der Exped. d. Bl.

Josefine Ebner,
(Schülerin d. Professor Kullat).

Zu vermieten.

Eine Oberwohnung für 180 Mark in der Königsstraße Nr. 22 auf sofort.
Näheres beim Maschinisten **Sölbe** im Garnisonlazareth.

900 Mark

werden auf ein Grundstück anzuleihen gesucht durch
L. Behse,
am Bahnhof.

Zu verkaufen.

Wegzugshalber ein kleines neuerbautes Haus, bestehend aus 2 Wohnungen, geräumiger Werkstelle und Platz billig und unter guten Bedingungen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend, den 13. September, Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, starb nach langem schweren Leiden meine inniggeliebte Frau und Mutter

Friederike geb. Palchert
im 41. Lebensjahre. Wer die Verstorbene im Leben kannte, wird meinen Schmerz zu würdigen wissen.

Schmerz erfüllt bringt diese Mitteilung statt jeder besonderen Anzeige
Wilhelmshaven, 15. Sept. 1879.
der tiefbetrübten Gatte

Wilhelm Rathmann.
Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Sterbehause (Neuheppens, Litesstraße Nr. 14) aus statt.